

Das Studium des Erweiterungsfachs Ethik an der Universität Passau – maximale Relevanz und minimale Ausbildung?

Florian Wobser

Für das wachsende Team der Passauer Philosophie ist die Verbesserung des Lehramtstudiums von hoher Relevanz. Die großen Bemühungen stehen allerdings in Spannung zu dem Umstand, dass das Fach Ethik/Philosophie in Bayern strukturell noch immer benachteiligt ist. Wann wird das Erweiterungsfach endlich aufgewertet, so dass man dieses Schulfach, für das immer größerer Bedarf besteht, auch grundständig studieren kann – vielleicht sogar in Passau? Die gesellschaftlichen und ökologischen Probleme der Gegenwart, an denen das Passauer Personal in und außerhalb der Universität mit mehrfach durch Preise ausgezeichnetem Engagement arbeitet, sind nur ein Wink dafür, dass dies dringend geschehen sollte.

1 „Entwicklungsland Bayern“?

Bayern und das Schulfach Ethik – das ist eine lange, schwierige Geschichte. Zwar ist es seit dem Beginn des Wintersemesters 2021/22 grundsätzlich möglich, Ethik auch als Hauptfach zu studieren. Diese Möglichkeit haben aber erst zwei Standorte im ganzen großen Bundesland eingerichtet. Während Bemühungen an der Universität Würzburg Schritt für Schritt Früchte tragen und ein hohes Interesse seitens der Lehramtsstudent*innen besteht, hängen diese an der KU Eichstätt noch in der Schwebe, nachdem der dortige Philosophiedidaktikexperte René Torkler (der ehemals einzige Professor der Disziplin im Freistaat) einen Ruf nach Kiel angenommen hat. Zudem stellen mehrere Standorte ihre Bemühungen um das Schulfach insgesamt ein.

Das gilt für Augsburg und scheint auch in Regensburg der Fall zu sein. Ob sich darin ein Desinteresse an der Lehramtsausbildung zeigt, die bekanntermaßen an vielen Orten aus der Perspektive von Fachvertreter*innen häufig leider eine lästige Pflicht ist, oder ob es eine Art Pokerspiel ist, in dessen Verlauf universitäre Institute auf eine bessere Stellenausstattung durch das Münchner Ministerium hoffen, bleibt spekulativ. Auffällig ist wiederum, dass selbst die LMU, also die mit Abstand am besten ausgestattete Universität dieses Bundeslandes, die über ein großes Institut für Philosophie verfügt, sich der Verantwortung für das mögliche Hauptfach Ethik nicht stellt. Weil es außerdem keine Philosophielehrer*innen in ganz Bayern gibt (zumindest nicht außerhalb von AGs o.Ä.) macht in der bundesweiten Runde sämtlicher Philosophie- und Ethiklehrer*innen bzw. der Dozent*innen für die Didaktik dieser Fächergruppe bereits seit längerer Zeit das recht böse Wort des „Entwicklungslandes Bayern“ die Runde.

Wie ist eine solche Stagnation möglich, in einer Zeit, in der sich Krise an Krise reiht und sich die Klimakatastrophe immer mehr abzeichnet, also viele Umstände bestehen, die dringend nach ethischen Grundkompetenzen verlangen?

1.1 Keine Krise(n) ohne Ethik – Ethik in Bayern in der Krise

Wie ist eine solche Stagnation möglich, in einer Zeit, in der sich Krise an Krise reiht und sich die Klimakatastrophe immer mehr abzeichnet, also viele Umstände bestehen, die dringend nach ethischen Grundkompetenzen verlangen? Bekannt ist, dass der Freistaat Bayern im Rahmen der Hightech-Agenda sehr viel Geld für eine bessere Ausstattung der Hochschulen des Landes zur Verfügung gestellt hat. Damit verbunden sind etwa Einrichtungen von Professuren für Angewandte Ethik (wie auch in Passau; siehe unten). Einerseits ist dieser Umstand ein gelungenes Modell dafür, dass aktuelle Entwicklungen ethische Reflexionen verlangen, die diese Prozesse kritisch einordnen. Andererseits ist die Digitalisierung

nur *ein* ambivalentes Phänomen der Gegenwart und vor allem Zukunft, das etwa mit dem Großthema Klima verknüpft ist. Dazu zählen noch weitere Felder der Nachhaltigkeit (wie z.B. Ernährung und Energie), die sich die Universität Passau auch als Schwerpunkt gegeben hat. Nicht weniger ist das dritte Thema der Programmatik unserer Universität, nämlich Europa, in diese Argumentation eingebunden. So besteht eines der 17 Nachhaltigkeitsziele der UNESCO in 'Frieden, Gerechtigkeit und starken Institutionen', ein Leitziel, das nicht erst seit den indirekten Angriffen des imperialen Russlands auf die EU bedroht ist, sondern seit Jahren viele Wellen der politischen Erschütterung erlebt. Wo fängt aber die Grundlage für Bildung für nachhaltige Entwicklung an, auch als Fähigkeit zu einer kritischen Reflexion über Stärken und Schwächen des UNESCO-Konzepts, wenn nicht in der Schule, also bei Schüler*innen, die durch bestens ausgebildete Lehrkräfte sich ihres eigenen Handelns ethisch bewusst(er) werden? Bei aller Notwendigkeit zur Veränderung politischer und ökonomischer Strukturen ist das Themenfeld also auch mit

Alltagsbezügen verbunden. Ob es der Gebrauch des Smartphones in jungen Jahren, die jugendliche Einstellung zur Demokratie oder die Aufklärung über den Unterschied von Wissen und Meinen mit Bezug auf die grassierenden Verschwörungstheorien ist, anspruchsvoller Unterricht in Ethik nimmt solche Bezüge auf die komplexe Lebenswelt der Schüler*innen auf und wendet sich den Letzteren problemorientiert gezielt zu. Das Schulfach Ethik hat folglich unbedingt mehr verdient, als ein unterfinanziertes Nischendasein zu führen.

1.2 Kluft zwischen Nachfrage und Angebot

Die bessere Ausstattung zur erfolgreichen Ausbildung des Faches Ethik in Bayern wird von sehr vielen Kolleg*innen gefordert, insbesondere auch jenen, die in der zweiten Ausbildungsphase etwa Referendar*innen betreuen. Aus Schulen kommen Signale, dass die Nachfrage nach dem Fach zunimmt. Das ist mit Blick auf die auch und gerade in Bayern zunehmenden Kirchengaustritte nur konsequent. Es geht jedoch nicht darum, zu einer Kulturrevolution aufzurufen. Zwar hat sich gerade in den letzten Jahren die Katholische Kirche durch viele weitere Skandale und besonders Missbrauchsfälle für diese Entwicklung verantwortlich gezeigt, doch ist das Ziel ja nicht die Abschaffung des Religionsunterrichts! Ist dieser gut gemacht, können in ihm auch viele jener oben genannten Themen sinnvoll behandelt werden (zum kontroversen, aber mitunter auch komplementären Verhältnis zwischen Ethik- und Religionsunterricht: Torkler/Tiedemann, 2023). Vielmehr sollte das Ziel darin liegen, all jenen Schüler*innen, die sich schon heute, und deren zunehmender Zahl, die sich in der Zukunft für die Alternative des Schulfachs Ethik entscheiden, eine bestmögliche Ausbildung zu garantieren. Stattdessen sind die Voraussetzungen in Bayern in dieser Hinsicht äußerst trist. Im Folgenden sollen vor diesem schwierigen Hintergrund einige Einblicke in und Ausblicke für die (Aus-)Bildung von Lehrer*innen im Erweiterungsfach Ethik in Passau anhand einiger Pro- und Kontraaspekte vorgestellt werden.

Vielmehr sollte das Ziel darin liegen, all jenen Schüler*innen, die sich schon heute, und deren zunehmender Zahl, die sich in der Zukunft für die Alternative des Schulfachs Ethik entscheiden, eine bestmögliche Ausbildung zu garantieren. Stattdessen sind die Voraussetzungen in Bayern in dieser Hinsicht äußerst trist.

2 Einblicke – zum Studium des Erweiterungsfaches in Passau

Die Summe der Einblicke in Lehrer*innenbildung an der Universität Passau zugunsten des Erweiterungsfaches Ethik ermöglicht zunächst die Einschätzung, dass auch unter nicht-idealen Umständen durchaus einiges möglich ist: An erster Stelle sind natürlich all die Student*innen zu nennen, die auch in Passau mit großem Interesse und Einsatz dieses „zusätzliche“ Fach studieren, um es später nicht – wie noch oft an bayerischen Schulen üblich – nur „fachfremd“ unterrichten *zu müssen*, sondern unter Rückgriff auf zentrale Kenntnisse und Kompetenzen beim Durchdringen, Planen und Durchführen von Ethikunterricht unterrichten *zu können*. Zwar variiert deren intrinsische Motivation, zumal das Erweiterungsfach von einigen als Brücke für bessere Einstellungschancen begriffen wird (mit Blick auf die aktuelle Stellensituation vielleicht eher wurde), doch nimmt ein Großteil diese Aufgabe mit viel Neugier und Aufwand so ernst, dass bald klar ist, dass Ethik von vielen durchaus ggf. auch als ein Hauptfach studiert worden wäre, wenn es vor Ort die Möglichkeit gäbe. Einzelne geben sich nicht mit diesem Konjunktiv zufrieden, sondern ergreifen seit Kurzem die Chance, z.B. nach Würzburg zu wechseln, um das Fach grundständig zu studieren. Wie sinnvoll letztlich dieser Wechsel sein kann, zeigt sich in der Differenz bei Umfängen der zu belegenden Module: Während das Studium des Erweiterungsfaches für Gymnasien in der Summe mit lediglich 40 ECTS-Leistungspunkten zu absolvieren ist (für die anderen Schularten reichen sogar 30 aus), müssen bei einem grundständigen Studium – wie in anderen Hauptfächern auch – knapp mehr als 100 Punkte erzielt werden. Zwar setzt diese Prüfungsordnung für die Lehrer*innen im Fach Ethik in beiden Fällen auch noch einen hohen Anteil an Selbststudium voraus, damit das staatliche Examen realistischere erfolgreich zu bestehen ist, so dass auch in Passau Student*innen mehr Seminare belegen, als sie müssten. Selbst beim höheren individuellen fachlichen Engagement allerdings wird den Ethik-Student*innen die Möglichkeit vorenthalten, ihr „drittes“ Fach im Rahmen von Praktika an Schulen zu erfahren und zu reflektieren sowie angemessen dabei betreut zu werden.

2.1 Missverständnisse

So oder so verleiten die Bezeichnung „Erweiterung“ und der geringe ECTS-Umfang derselben zu mindestens zwei Missverständnissen: Fachlich wird damit erstens die Hoffnung suggeriert, dass man das Zusatzstudium auch „nebenbei“ studieren könne (oft besteht die Vorstellung, dass für

„alles“ lediglich zwei Semester reichen müssten; die aufgrund der Wahl des Erweiterungsfaches verlängerte Regelstudienzeit will man am liebsten zusätzlich einfach noch „mitnehmen“). Dabei sind in jedem Fall zahlreiche Grundkenntnisse aus der Allgemeinen und Angewandten Ethik, zudem in Fachdidaktik und Religionsphilosophie (bei „vertiefter“ Ausbildung zusätzlich auch in Theoretischer und Praktischer Philosophie), zu erarbeiten. Die Zeit und der Aufwand sind damit nicht zu unterschätzen. Zweitens kommt es fachdidaktisch zur Verstärkung einer Haltung, die in Bayern ohnehin durch die administrativen Vorgaben und – im bundesdeutschen Vergleich – häufig zu verkürzten Konzepten des Faches vorherrscht und wodurch viele Studierende – wenn sie überhaupt Ethikunterricht in ihrer eigenen Schulzeit hatten – nur eine zweifelhafte Idee der Fachpraxis als Präkonzept besitzen: Ethikunterricht als bloße Moralerziehung. Ganz sicher gilt auch für Ethikunterricht, dass die Lehrer*innen – die ja im Übrigen fächerübergreifend den Bildungs- und Erziehungsauftrag achten müssen – nicht nicht erziehen können. Dennoch bliebe aber Ethikunterricht, der Kinder und Jugendliche einfach zu guten Menschen erziehen wollte bzw. die im ersten Artikel des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen genannten Werte schlicht umzusetzen trachtete, weit hinter dem Konsens der Fachcommunity (das gilt überwiegend auch für Vertreter*innen der Ethikdidaktik aus Bayern) über ein offenes Reflektieren mittels eingeübter Kompetenzen zurück und diente keineswegs der Orientierung der Heranwachsenden in ihrer Gegenwart. Denn diese ist nicht allein – s.o. – durch Krisen, sondern auch durch Komplexität geprägt, zu der nicht zuletzt der an vielen Konfliktdimensionen reiche Wertepluralismus zählt, der sich in unserer Zeit – um hier nur ein jüngeres Beispiel aus der Vergangenheit zu nennen – besonders grell bezüglich Fragen der Gesundheitspolitik im Rahmen der SARS-CoV-2-Pandemie zeigte.

Karoline Reinhardt wird (und hat) bereits zahlreiche Initiativen in Passau angestoßen; nicht zuletzt findet als Konsequenz ihres Engagements 2024 die große und beliebte „Konferenz für Praktische Philosophie“ erstmals (und dann jährlich) in Passau statt!

2.2 Zur personalen Situation in Passau

Bis auf Weiteres ist Christian Thies, der Inhaber der Professur für Philosophie, hauptverantwortlich dafür, das Studium des Erweiterungsfaches Ethik unter den oben skizzierten nicht-idealen Bedingungen organisatorisch zu garantieren und zugunsten der o.g. Interessen der Student*innen zu gestalten. Bis einschließlich Wintersemester 2019/2020 teilte

er sich diese Aufgabe mit Michael-Thomas Liske, dem ehemaligen Lehrstuhlinhaber für Philosophie in Passau. Dessen Lehre ist nach der Emeritierung Liskes zwar durch den Vertretungsprofessor Ludger Jansen noch für zwei Semester geleistet worden, dann wurde der Lehrstuhl aber endgültig abgeschafft. Mit Sommersemester 2020 wechselte der promovierte Philosophie-/Ethikdidaktiker Florian Wobser aus dem Schuldienst am Berliner Gymnasium an die Universität Passau, um speziell das Lehramtsstudium im Fach Ethik zu unterstützen. Zuletzt setzte sich Wobser für eine stärker didaktisch ausgerichtete Evaluation von Seminaren ein, deren angemessene Gestaltung auch die grundsätzliche Veränderung der Sitzordnung erforderte. Dieses Projekt ist noch immer (...) als Mittelbauinitiative „U“ auf Impuls des (seit 2023) Stellvertretenden Sprechers des Passauer Mittelbaukonvents in Arbeit. Auch „dritte Orte“ des Philosophierens sind Wobser darüber hinaus ein besonderes Anliegen, nicht zuletzt im Rahmen der „Passauer Wochen zur Demokratie“ oder im Laufe eines einjährigen Lektürekreises in der Justizanstalt Suben (A). Mit dem Wintersemester 2022/2023 gibt es in Passau abermals eine zweite Professur für Philosophie, genauer für Angewandte Ethik, die in der Zukunft zu einem Lehrstuhl werden wird und mit Karoline Reinhardt vorerst als Juniorprofessorin besetzt ist. Sie wechselte vom renommierten Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften in Tübingen nach Passau. Während Thies selbst die Disziplin von seinen Interessen zwischen Anthropologie und Geschichtsphilosophie aus in der Lehre nahezu in der gesamten Breite vertritt, weist Reinhardt Expertise für eine Vielfalt ausgewählter Themengebiete ihres Bereichs aus. Indem sie – eine der

Bedingungen der Ausstattung im Rahmen der Hightech-Agenda in Bayern; siehe oben – Digitalisierung und Künstliche Intelligenz als Forschungsschwerpunkte hat sowie u.a. Migrationsethik und globale Gerechtigkeit als zusätzli-

che Interessen nennt, wird verdeutlicht, dass sie auch zahlreiche Themenfelder in der Passauer Lehre vertritt, die einer wichtigen Gegenwarts- und Lebensweltorientierung entsprechen. Karoline Reinhardt wird (und hat) bereits zahlreiche Initiativen in Passau angestoßen; nicht zuletzt findet als Konsequenz ihres Engagements 2024 die große und beliebte „Konferenz für Praktische Philosophie“ erstmals (und dann jährlich) in Passau statt! Reinhardts Doktorandin Johanna Sinn steht diesem Engagement in nichts nach! Gemeinsam

mit einem Team, zu dem u.a. auch die studentischen Hilfskräfte der Professur gehören (Paulina Dannhäuser, Marie Hirsch, Lena Scholz, Fabian Willemsen), gewann sie im Kant-Jahr 2024 mit dem Projekt „Passautonomy“ den Hochschulwettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Als Konsequenz wird Passau u.a. um das Format „Philosophieren im Biergarten“ bereichert. Durch Dr. Florian Salzberger wird die Passauer Philosophie noch um eine zusätzliche Perspektive auf die Praktiken der Lehrämter ergänzt, die umso wichtiger ist, obwohl sie auf den ersten Blick randständig erscheint.

Als promovierter Philosoph arbeitete Salzberger einige Jahre in Passaus Umgebung als Lehrer für Schüler*innen mit schwerer geistiger Behinderung. Bereits seit dem Studium versucht er philosophische Perspektiven auf sonderpädagogische Themen zu entwickeln – eine sehr seltene

Kombination aus Theorie und Praxis, die in Zeiten der Debatten um Inklusion umso wertvoller ist, da sie reflektierte Ansätze zum Umgang mit dieser schulischen Komplexität liefert und nicht einfach einen unkritischen „Aktivismus“ unterstützt (siehe auch unten). Seit 2023 ist Salzberger an die Universität Passau abgeordnet im Rahmen des „Projekt BasIs 2.0“ und unterstützt auch das ZLF mit seinen Erfahrungen und Kompetenzen im Bereich Inklusion. Salzberger erweitert hiermit die Lehre im erziehungswissenschaftlichen Bereich und gibt ergänzende Seminare, die gerade den nichtgymnasialen Lehramts-Student*innen äußerst spannende Querspektiven auf eine spätere Praxis voller Differenzierung und Individualisierung erlauben.

2.3 Philosophieren und Bildung

Im vorherigen Abschnitt ist bereits deutlich geworden, dass es sich bei dem Bereich an der Universität Passau, für den Christian Thies hauptverantwortlich ist, nicht allein bis 2023 formal um eine Lehrprofessur handelte, sondern dass sich die Professur in einem ganz besonderen Maße der Lehre verpflichtet fühlt. Dies gilt nicht nur für universitäre Lehre, sondern auch für ihre Multiplikationseffekte bezüglich guten Unterrichts in der Schule. Dabei ist es immer Konsens, dass Lehrer*innen eine wichtige Rolle zukommt. Schaut man in Thies' Curriculum Vitae wird deutlich, dass diese Überzeugung auch aus frühen biographischen bzw. professionellen Erfahrungen (Lehramtsstudium,

Schaut man in Thies' Curriculum Vitae wird deutlich, dass diese Überzeugung auch aus frühen biographischen bzw. professionellen Erfahrungen (Lehramtsstudium, Referendariat, zwischenzeitliche Jugendarbeit und einzelne fachdidaktische Publikationen) stammt. Aus diesem Erfahrungsschatz heraus schaut man anders auf Lehr- und Lernprozesse, sei es an der Universität, sei es in den Schulen.

Referendariat, zwischenzeitliche Jugendarbeit und einzelne fachdidaktische Publikationen) stammt. Aus diesem Erfahrungsschatz heraus schaut man anders auf Lehr- und Lernprozesse, sei es an der Universität, sei es in den Schulen. Insofern ist die oben charakterisierte Ausrichtung der Professur für Philosophie, die u.a. einen Schwerpunkt Fachdidaktik besitzt oder auf andere Weisen anstrebt, all die großen Fragen des Philosophierens gezielt in die Öffentlichkeit zu tragen, kein Zufall.

Aus anthropologischer Perspektive könnte man – zusätzlich zur biographischen Sicht oder zu Relevanzdiagnosen für die krisenhafte Gegenwart – der korrelierenden Überzeugung Ausdruck verleihen, dass der Mensch ein sich bildendes Wesen ist bzw. sein sollte. Diese Überzeugung leitet auch die prägenden Grundmodelle der Ethik- und Philosophie-didaktik, unter denen das bekannteste das des Philosophierens als einer 'elementaren Kulturtechnik' (Martens, 2003) ist.

Weitere Didaktiker*innen der Fächer Ethik und Philosophie schließen daran an, indem ein Konzept philosophischer Bildung speziell für die Schule entwickelt (Steenblock, 2001 bzw. Runtenberg, 2016) oder aber die 'didaktische Transformation' in den Vordergrund gestellt wird, die solch eine Praxis des ethischen Philosophierens ermöglichen bzw. auf einem 'fröhlichen Eklektizismus' zugunsten der Aktivierung mannigfaltiger philosophischer Kompetenzen im Unterricht beruhen sollte (Rohbeck, 2008; speziell S. 89f.). In allen Fällen sind die Prozesse des Philosophierens überhaupt an die des Sich-Bildens gekoppelt – eine Grundeinstellung, die sich auch an den zwei Professuren für Philosophie und Ethik in Passau zeigt.

2.4 Aktuelle Projekte

Die Fachdidaktikerin Christa Runtenberg betont im Rahmen ihres mit Blick auf einige Herausforderungen der Gegenwart entwickelten Bildungskonzepts nicht nur, dass das schulische Philosophieren über 'Anwendungsorientierung' verfügen sollte (womit auch alle Bemühungen Angewandter Ethik aufwertet werden), sondern dass die Prozesse philosophischer Bildung zugleich eine 'Heterogenitätsorientierung' aufweisen sollten (2016, S. 65-70). Diesen zwei Prämissen folgen auch die beiden Habilitationsprojekte, die seit Kurzem an der Passauer Professur von Thies verfolgt werden und

die im Folgenden exemplarisch für Bemühungen skizziert werden sollen, die aus der Praxis des Lehrens und Lernens heraus entwickelt worden sind. So strebt erstens Salzberger an, das ihn in seinem Berufsalltag auf vielfältige Weise herausfordernde Phänomen des Autismus in philosophischer Hinsicht viel differenzierter

Dass die Bemühungen Salzbergers in vielen Kontexten zur Inklusion aber nicht nur theoretisch relevant sind, sondern auch praktisch werden, zeigt sich darin, dass ein von ihm mit Kolleg*innen seiner Schule entwickeltes Tool für das Spracherkennen und -lernen für Menschen mit Autismus bereits der erste Preis beim Wettbewerb um den bayerischen Schulinnovationspreis „isi Digital“ im Jahre 2022 zugesprochen wurde.

zu würdigen. Dazu greift er gezielt auf leibphänomenologische Überlegungen zurück. Zudem ist es ihm gelungen, mit Prof. Dr. Dr. Thomas Fuchs, Inhaber der Karls-Jaspers-Professur für Philosophische Grundlagen der Psychiatrie und Psychotherapie (Heidelberg), einen Betreuer zu gewinnen, der als ein herausragender Experte zwischen Philosophie und Medizin gilt. Dass die Bemühungen Salzbergers in vielen Kontexten zur Inklusion aber nicht nur theoretisch relevant sind, sondern auch praktisch werden, zeigt sich darin, dass ein von ihm mit Kolleg*innen seiner Schule entwickeltes Tool für das Spracherkennen und -lernen für Menschen mit Autismus bereits der erste Preis beim Wettbewerb um den bayerischen Schulinnovationspreis „isi Digital“ im Jahre 2022 zugesprochen wurde.

Eine weitere praxisrelevante, aber ganz andere Perspektive auf 'Heterogenität' entwickelt Florian Wobser für Ethik- und Philosophieunterricht speziell an Gymnasien. Er widmet sich in seinem Habilitationsprojekt dem Begriff 'Anthropozän', worunter man primär in umwelt- und klimaethischen Zusammenhängen ein geologisch begründetes 'Menschenerdzeitalter' begreift. Mit dem Oberbegriff lassen sich viele in diesem Text genannten ethischen Probleme in Verbindung bringen. Wobser verfolgt aber nicht nur allgemein die These, dass dieses Konzept philosophisch relevant ist, sondern dass es gerade auch sehr wichtige Aspekte mit Bezug auf ethische Bildungsprozesse aufwirft. Nicht zuletzt anthropologische Fragen sind dabei abermals im Spiel. So werden durch diese umstrittene Epochenbezeichnung nicht allein fächerübergreifend theoretische Fragen zu Zeit und Raum oder Mensch gestellt, sondern alte und neue Beziehungen zwischen dem Menschen und anderen Lebewesen oder gar Dingen/Artefakten stehen praktisch zur Disposition. Auch hier sind also Chancen und Grenzen der 'Inklusion' im weitesten Sinne betroffen. Die Untersuchung, inwiefern zwischen Dezentrierung und Perspektivwechsel für Unterricht im Fach Ethik/Philosophie neue Verfahren legitimiert werden sollten und wie sie methodisch umsetzbar sind, prägt den Forschungsprozess. Erste

unterrichtspraktische Ideen dazu finden sich bereits in dem Heft 'Klimaethik' der Fachzeitschrift Ethik & Unterricht (4/22), zu deren Herausgeber*innen-Team Wobser seit Beginn des Jahres 2022 zählt. Aktuell erscheint der Sammelband „Anthropozän. Interdisziplinäre Perspektiven und philosophische Bildung“,

der auf einer Passauer Ringvorlesung im Sommer 2023 basiert und vom Hub für Forschung zu Nachhaltigkeit der Universität Passau finanziell unterstützt wird.

3. Ausblicke – Entwicklung in Niederbayern (und anderswo)

Die Ausblicke fallen kurz, aber pointiert aus – in Form eines Gedankenexperiments: Man stelle sich vor, dass die oben beschriebene Dynamik in einem für das Schulfach Ethik besseren Umfeld stattfände – wenn unter aktuellen Bedingungen schon so viel möglich ist, was wäre möglich, wenn diese besser wären? Wenn in Zeiten der Krise(n) nicht noch immer das Schulfach Ethik in Bayern in der Krise wäre? Wenn die oft strukturell in Spannung zueinander befindlichen Institutionen Schule und Universität besser kooperierten? Wenn die Ethikdidaktik im Freistaat endlich aufgewertet würde und das bayerische Netzwerk zwischen Forschenden und Lehrenden im Bereich einer Lehrer*innenbildung für das Fach Ethik/Philosophie dichter wäre und so überhaupt ein wichtiger kritisch-kollegialer Fachdiskurs möglich wäre?

Noch ist das Netzwerk aber mehr als dünn und die Knotenpunkte finden sich lediglich an einzelnen Orten. So ist es bedauerlich, aber zugleich kaum überraschend, dass bislang noch vor allem individuelle Anstrengungen an einzelnen Instituten seltene Früchte tragen – so schön es ist, dass es, wie oben dargestellt wurde, manchmal auch die „Peripherie“ ist, die einer allgemeinen Entwicklung Impulse verleiht, wäre es doch noch so viel schöner, wenn die maximale Relevanz des Faches Ethik in der Gegenwart endlich auch maximale

Aktuell erscheint der Sammelband „Anthropozän. Interdisziplinäre Perspektiven und philosophische Bildung“, der auf einer Passauer Ringvorlesung im Sommer 2023 basiert und vom Hub für Forschung zu Nachhaltigkeit der Universität Passau finanziell unterstützt wird.

Anerkennung hinsichtlich der (Aus-)Bildung von Lehrer*innen im gesamten Land Bayern erhalte. Stellen wir uns also vor, dass... – und handeln gemeinsam danach!

Literaturangaben

Bernert, W. (Hrsg.). (2001): Universität Passau. 20 Jahre Lehrerbildung. Festschrift. Passau: Universität.

Martens, E. (2003 [1. Aufl.]): Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts. Philosophieren als elementare Kulturtechnik. Hannover: Siebert.

Nida-Rümelin, J., Spiegel, I. & Tiedemann, M. (Hrsg.). (2015 [1. Aufl.]): Handbuch Philosophie und Ethik. Band I: Disziplinen und Themen. Paderborn: Schöningh.

Rohbeck, J. (2008 [1. Aufl.]): Didaktik der Philosophie und Ethik. Dresden: Thelem.

Runtenberg, C. (2016): Philosophiedidaktik. Lehren und Lernen. Paderborn: UTB.

Steenblock, V. (2001 [1. Aufl.]): Philosophische Bildung. Einführung in die Philosophiedidaktik und Handbuch: praktische Philosophie. Berlin u.a.: Lit.

Torkler, René/Tiedemann, Markus (Hg.) (2023): »Wie hast Du's mit den Religionen?« Religion und Bildung im Ethik- und Philosophieunterricht. Dresden: Thelem.